

Grasleben klagt gegen Kreisumlage

Die Samtgemeinde wirft dem Landkreis fehlerhaftes Verhalten und unzureichende Haushalts-Auskünfte vor.

Von Erik Beyen

Grasleben. Auf den Landkreis Helmstedt kommen in Kürze voraussichtlich fünf Klagen zu, alle aus der Samtgemeinde Grasleben. Deren Mitgliedsgemeinden Rennau, Querenhorst, Mariental und Grasleben sowie die Samtgemeinde selber wollen die Festsetzung der Kreisumlage gerichtlich prüfen lassen. Der Samtgemeinderat votierte in seiner Sitzung am Montagabend einstimmig für die Klage.

Die Räte in Mariental und Grasleben entscheiden in der kommenden Woche. Dort haben die Verwaltungsausschüsse bereits zugestimmt. In aller Regel folgen die Räte diesen Voten. Die Vorwürfe wiegen schwer: Bei der Festsetzung der Kreisumlage berücksichtige der Landkreis etwa die finanzielle Mindestausstattung seiner Kommunen nicht ausreichend, heißt es aus Grasleben. Mehr noch: Er betrachte und beurteile sich selbst und die Kommunen nicht gleichwertig. Das sei aber gesetzlich vorgeschrieben, erklärte Samtgemeindebürgermeister Gero Janze den Mitgliedern des Samtgemeinderates.

Aus deren Rund bekam er Rückendeckung von Sebastian Werner (CDU). Dieser bezog sich auf ein Grundsatzurteil des Bundesverwaltungsgerichts aus dem Jahre 2013. Die Richter betonten darin unter anderem die zwingende Gleichbehandlung von Kreis und Kommunen. Schon ein Laie erkenne auf den ersten Blick jede Menge



Die Mitglieder des Samtgemeinderates Grasleben und Samtgemeindebürgermeister Gero Janze (links) sind sich einig, gegen die Festsetzung der Kreisumlage Klagen zu wollen.

FOTO: ERIK BEYEN

Fehler des Landkreises im Verfahren, erklärte Werner dazu. Die wichtigsten Argumente aus Grasleben: Seit 2014 schließt der Landkreis seine Haushaltsjahre mit Überschüssen ab. Die Kreisumlage ist nicht, wie etwa eine Samtgemeindeumlage, gedeckelt, also eine unberechenbare Größe, die entsprechend dem steuerlichem Wachstum steigt, sozusagen eine kalte Progression. Bis heute halte der Landkreis seine von den Kom-

munen angeforderten Finanzdaten zurück, so ein Vorwurf. Schriftlich formulierte Fragen im Zuge der Anhörung zu den Haushaltsplanungen würden unzureichend oder überhaupt nicht beantwortet, mündliche Einwände lediglich zur Kenntnis genommen, kurz: „Unsere Probleme interessieren den Landkreis überhaupt nicht“, sagte Janze.

Die Liste der Vorwürfe ist noch länger. So erziele der Landkreis et-

wa mit Mitteln, die für die Betreuung von Asylbewerbern gedacht sind, Überschüsse. Diese Gelder stünden aber den Kommunen zu, die diese Aufgaben für den Landkreis übernehmen und dafür nicht ausreichend bezahlt würden, so Janze weiter. „Der Landkreis macht Plus, den Kommunen geht es immer schlechter. Das geht nicht“, erklärte der erste Mann in der Samtgemeinde Grasleben.

„Ich kann mir nicht vorstellen,

dass sich der Kreis auf die Klage einlässt“, meinte Sebastian Werner. Da könnte er sich täuschen: „In einer Demokratie steht auch den Kommunen das Klagerecht zu“, erklärte Pressesprecher Andreas Jünemann am Telefon. Landrat Gerhard Radeck war über die Möglichkeit einer Klage informiert. „Ich kenne die Klageschrift allerdings nicht, kann demnach auch noch nicht sagen, wie wir reagieren“, sagte er in einem Telefonat mit unserer Zeitung.

Dass der Landkreis sich nicht mit der finanziellen Lage der Kommunen befasse, wies er von sich. „Natürlich tun wir das. Inwieweit diese berücksichtigt werden können, wird aber im Einzelfall geprüft.“ Und auf den Vorwurf, der Landkreis würde im Zuge der Anhörung zur Haushaltsplanung Fragen der Kommunen nicht beantworten, sagte Radeck: „Selbstverständlich beantworten wir Fragen. Wenn die im Einzelfall nicht zufriedenstellend sind, lässt sich das aber nicht immer ändern.“

Schön finde er eine Klage nicht, allerdings könne diese auch für endgültige Rechtssicherheit sorgen. Das für die Kommunalaufsicht zuständige Ministerium für Inneres in Hannover will sich ebenfalls noch äußern (wir berichten weiter).

Reden Sie mit!
Ist eine Klärung in dieser Sache überfällig?
helmstedter-nachrichten.de

HALLO HELMSTEDT

Jürgen Paxmann

über die Frage, was die Dauer-Sonne mit uns macht.



Die immer lacht

Das Gefühl, vom Wetter nicht mehr überrascht zu werden, hat bei näherer Betrachtung etwas Unheimliches. Jeden Morgen das gleiche Bild: Die Sonne scheint, der Himmel ist blau und die Säule im Thermometer klettert auf Werte um die 24 Grad. Eigentlich traumhaft. Es gab Sommer, da hätten wir vor Freude Luftsprünge gemacht, wäre es nur eine Woche lang so schön geblieben. In diesem Jahr aber ist alles anders. Die lachende Sonne begreifen wir als selbstverständlich, weniger als Geschenk im Wechsel von Wetter und Jahreszeiten. Das erinnert mich an einen Freund, der ein Mallorca-Fan war und dann auch dort lebte. Nach zwölf Jahren kehrte er von der Balearen-Insel enttäuscht zurück, weil: „Ich habe das Meer nicht mehr gesehen, es nicht mehr wahrgenommen“, sagte er. Der Hauptgrund, warum er ursprünglich ausgewandert war, hatte sich erübrigt.

Diskutieren Sie unter [facebook.com/helmstedternachrichten](https://www.facebook.com/helmstedternachrichten) oder mailen Sie an juergen.paxmann@bzv.de

NACHRICHTEN

Einbruch in Wohnhaus in Mariental

Mariental. Ein Hausbesitzer aus Mariental hat am späten Montagabend entdeckt, dass unbekannte Täter in sein Wohnhaus eingebrochen waren. Die Einbrecher ließen laut Polizei neben mehreren Schmuckstücken auch fünf Jacken mitgehen. Den Ermittlungen zufolge stiegen die Täter durch ein aufgebrochenes Fenster in das Einfamilienhaus in der Straße Am Bärenendkmal nahe der Königsberger Straße ein. Danach wurden sämtliche Zimmer nach Diebesgut durchsucht. Die Tat muss sich zwischen 16.50 Uhr und 21 Uhr ereignet haben, als die Bewohner nicht zu Hause waren, teilte die Polizei am Dienstag mit. Die Polizei Helmstedt nimmt Hinweise zu diesem Einbruch unter Telefon (05351) 52 10 entgegen.

Ideen gesucht für Nikolausumzug

Helmstedt. Die Kreisverkehrswacht Helmstedt hat damit begonnen, den diesjährigen Nikolausumzug von der Kirche St. Marienberg zur Kirche St. Stephani vorzubereiten. Die Teilnehmer werden wieder mit dem Nikolaus, seinen Engeln und einer Eskorte der Freien Ostfälischen Ritter durch die Kreisstadt ziehen. „Erste Unterstützungszusagen liegen vor“, berichtet Achim Klaffehn. Wer Ideen oder Hilfen anbieten möchte, kann sich einbringen und bei Klaffehn melden unter Ruf (05351) 37240 oder (0173) 63 73 325.

Redaktion des Helmstedter Lokalteils
Michael Strohmann

Richtfest für Wohnkomplex am Wall ist am 28. September

Die KWG schafft 25 Wohnungen für Menschen mit geringem Einkommen.

Von Michael Strohmann

Helmstedt. Die Kreiswohnungsbau-Gesellschaft (KWG) feiert für ihr Großprojekt des Sozialen Wohnungsbaus am Helmstedter Schützenwall Richtfest, und zwar am Freitag, 28. September, um 12 Uhr. Der Neubaukomplex umfasst 25 Wohneinheiten mit einer Gesamtwohnfläche von 1546 Quadratmetern, die sich auf 3 Zweizimmer-Wohnungen, 13 Dreizimmer-Wohnungen und 9 Vierzimmer-Wohnungen verteilen. Personen mit einem Wohnungsberechtigungsschein sollen am Schützenwall ein Zuhause finden. Die Zielgruppe sind also Menschen mit geringem Einkommen. Die Stadt werde die Berechtigungsscheine ausstellen, aber keine Einweisung in den neuen Wohnkomplex vornehmen, hatte KWG-Geschäftsführer Wito Johann unserer Zeitung Ende 2017 gesagt. „Wer in die Wohnungen einzieht, regeln letztlich wir“, so Johann damals.

Das Grundstück an der Ecke Langer Steinweg hat keinen Platz für Gärten, Keller oder PKW-Einstellplätze geboten. Die Baukosten betragen laut Angabe der KWG gut vier Millionen Euro. Gefördert wurde das Bauvorhaben zu 75 Prozent durch zinslose Darlehen und zu 25 Prozent durch die Stadt Helmstedt.



Die 25 Sozialwohnungen am Schützenwall in Helmstedt sollen im kommenden Frühjahr bezugsfertig sein.

FOTO: MICHAEL STROHMANN

Bezugsfertig sollen die Wohnungen voraussichtlich im Frühjahr 2019 sein.

Rückblick: Am 2. Februar 2015 zerstörte ein Feuer den ehemaligen Schützenhof am Schützenwall, in dem zuletzt Möbel verkauft worden

waren. 260 Feuerwehrleute waren im Einsatz, konnten das Gebäude jedoch nicht retten. Monatelang lag der Schutt der Brandruine auf dem Grundstück, auf dem nun der neue Wohnkomplex im Zentrum der Stadt entsteht.



Hilmar Mirus von der Stadt Helmstedt erläutert dem Lehrerkollegium der Grundschule Offleben die neue Systemanwendung.

FOTO: STADT HELMSTEDT

Schule in Offleben wird nun voll betreut bei Computertechnik

Das Rathaus übernimmt den Service.

Helmstedt. Im vergangenen Jahr war zwischen der Grundschule Offleben und der Stadt Helmstedt eine Datenverbindung hergestellt worden. Damit war laut Mitteilung der Stadtverwaltung der Anfang für eine IT-Betreuung der Schule durch das Rathaus gemacht.

Nun ist das System installiert worden, das auch in den anderen Helmstedter Grundschulen zum Einsatz kommt. „Das System bietet eine hohe Ausfallsicherheit und ein selbstheilendes Netzwerk, so dass die Anwendungen nach jedem Neustart wieder auf die Standardeinstellung zurückgesetzt werden“, informiert

Fachbereichsleiter Immo Ulbricht von der Stadtverwaltung.

Für die Lehrkräfte habe das den großen Vorteil, sich nicht mit zeitraubenden Fragen von EDV-Installationen auseinandersetzen zu müssen. Die EDV-Betreuung erfolge in Eigenregie durch ein Team des städtischen Fachbereichs Medienarbeit und Ratsangelegenheiten. Darüber hinaus würden auch die Notebooks der Lehrerinnen von der Stadt betreut. Städtische Mitarbeiter seien regelmäßig in den Schulen, um Probleme zu besprechen und zu beheben, heißt es in der Pressemitteilung.